

Ergebnisse der ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“

→ Medien im Alltag Sechs- bis 13-Jähriger: Trends, Zielgruppen und Tagesablauf

Von Katharina Kuchenbuch* und Erk Simon**

Kinderalltag: Wechsel von Pflichtterminen und Freizeit

Die Alltagswelt sechs- bis 13-jähriger Kinder ist geprägt von einem Wechselspiel zwischen verpflichtenden Tätigkeiten (z.B. Schule), Zeiten in Familie und sozialem Umfeld (z.B. Mahlzeiten) und Freizeit, die teilweise vorstrukturiert ist (z.B. Sportstunden) sowie reinen Freizeitaktivitäten, zu denen auch die Mediennutzung gehört.

In der aktuellen Studie „Kinder und Medien 2003“ – in Auftrag gegeben von der ARD/ZDF-Medienkommission und dem Kinderkanal von ARD und ZDF – wurden die Freizeitgestaltung im Allgemeinen und die Mediennutzung von Kindern im Alter von zwei bzw. sechs bis 13 Jahren umfassend untersucht (vgl. die Beiträge von Gerlinde Frey-Vor und Gerlinde Schumacher sowie Sabine Feierabend und Inge Mohr in diesem Heft). Der vorliegende Beitrag widmet sich im Rahmen dieser Studie dem Stellenwert verschiedener Medien für einzelne Zielgruppen der Sechs- bis 13-Jährigen, den Entwicklungen seit 1990 sowie den (Freizeit-)Aktivitäten und der Mediennutzung im Tagesablauf.

Freizeitaktivitäten

Mit steigendem Alter lassen typische Kinderaktivitäten nach

Lässt man die Medien zunächst außen vor und differenziert nach Altersgruppen, zeigt sich mit zunehmendem Alter ein Abschied von Kinderaktivitäten wie spielen, malen und basteln und eine Hinwendung zu Jugendthemen wie Sport, Jugendgruppen oder shoppen. Unternehmungen mit der Familie sind bei Kindern bis elf Jahre besonders bedeutsam und nehmen dann bei Zwölf- bis 13-Jährigen ab. Der Umgang mit Tieren sowie das Musizieren bleiben dagegen im Altersverlauf konstant (vgl. Tabelle 1). Ein größerer Teil der musizierenden Kinder kommt offensichtlich früh mit Instrumenten in Berührung und nicht erst in fortgeschrittenem Alter. Für fast die Hälfte der Kinder spielt das eigene Musizieren gar keine Rolle, sie geben an, nie selbst Musik zu machen. Dabei zeigt sich ein Bildungseffekt, insofern deutlich mehr Gymnasiasten ein Instrument spielen oder regelmäßig singen als Kinder, die die Real- oder Hauptschule besuchen.

Geschlechtsspezifische Freizeitbeschäftigungen

Im Rahmen der Freizeitbeschäftigungen sind Geschlechtsstereotypen immer noch hoch relevant: So gehen Mädchen stärker ruhigeren Tätigkeiten nach, spielen mehr drinnen und malen, zeichnen

und basteln häufiger. Darüber hinaus helfen sie immer noch mehr bei der Hausarbeit, machen mehr Musik und shoppen häufiger. Jungen wenden sich stärker Tätigkeiten zu, bei denen sie sich körperlich bewegen können. Folglich spielen sie öfter draußen und treiben mehr Sport (vgl. Tabelle 2).

Der Vergleich zur Vorläuferstudie aus dem Jahr 1990 bestätigt, dass sich die Freizeitaktivitäten der Kinder in den letzten Jahren nicht grundlegend gewandelt haben. (1) Dennoch sind interessante Veränderungen zu beobachten, insofern viele Freizeitaktivitäten heute mit einer etwas geringeren Häufigkeit ausgeübt werden als noch vor 13 Jahren. Kinder gehen den drei Haupttätigkeiten – draußen und drinnen spielen sowie Freunde treffen –, heute seltener täglich nach. Etwas weniger häufig werden auch kreative Freizeitaktivitäten wie malen, zeichnen, basteln und selber musizieren ausgeübt. Auch bei der Hausarbeit ist ein Rückgang auf der täglichen Ebene und eine Verschiebung hin zur wöchentlichen Ausübung festzustellen. Mehr als die Hälfte der Kinder treibt mindestens einmal in der Woche zusätzlich zum Schulsport in der Freizeit Sport, 8 Prozent tun dies täglich (vgl. Tabelle 3).

Deutlich ist der Bedeutungszuwachs bei den Unternehmungen mit der Familie und Gruppen außerhalb der Schule. Offensichtlich ist die heutige Elterngeneration etwas mobiler geworden und bringt mit den Kindern mehr Zeit bei außerhäusigen Aktivitäten, die ja nicht nur als klassischer Sonntagsausflug, sondern auch als Einkaufsummel oder Schwimmbadbesuch denkbar sind. In diesem Zusammenhang dürfte auch die größere Anzahl der Einzelkinder eine Rolle spielen, mit denen überdurchschnittlich viel unternommen wird.

Die Tatsache, dass die Kinder seltener Umgang mit Tieren haben, ist sicher eine Folge der Verstädterung, mit der weniger Eigenheime, weniger eigene Gärten und weniger unbebautes Land in der nahen Umgebung einhergehen und einen selbstverständlichen Umgang mit Tieren draußen erschweren.

Medien sind aus der kindlichen Lebenswelt nicht mehr wegzudenken und nehmen einen wichtigen Platz bei der Freizeitgestaltung der Sechs- bis 13-Jährigen ein. Die große Bedeutung der Medien zeigt sich anhand der medialen Haushaltsausstattung der Familien und Kinder. Daneben spielen jedoch weitere Faktoren für die wachsende Bedeutung der Medien im Alltag der Kinder eine Rolle, wie der Vergleich zu 1990 verdeutlicht: Während das Fernsehen noch leicht an Bedeutung gewonnen hat, erfahren die neuen Medienangebote einen teilweise erheblichen Bedeutungszuwachs. So wurde der Computer 1990 nur von 7 Prozent der Kinder wöchentlich genutzt, heute sind es bereits 61 Prozent der Kinder, die sich mindestens einmal pro Woche mit dem PC beschäftigen. Auch die neuen Medien Handy, Spielkonsole und Internet werden mehr genutzt bzw. sind überhaupt erst in das Medienensemble der Kinder aufgenommen worden.

Einige Freizeitaktivitäten werden heute seltener ausgeübt als vor 13 Jahren

Eltern verbringen heute mehr Zeit mit ihren Kindern außerhalb als 1990

Elektronische Medien haben deutlich an Bedeutung gewonnen

* ZDF-Medienforschung;

** WDR-Medienforschung.

① **Freizeitbeschäftigungen von Kindern im Altersverlauf (ohne Mediennutzung)**

jeden oder fast jeden Tag/ein- oder mehrmals pro Woche, in %

Freizeitbeschäftigung	6-7 Jahre	8-9 Jahre	10-11 Jahre	12-13 Jahre
draußen spielen, etwas unternehmen	94	96	95	93
sich mit Freunden treffen, besuchen	85	94	93	94
drinnen spielen	94	85	78	58
bei der Hausarbeit helfen, das eigene Zimmer aufräumen	49	60	67	66
malen, zeichnen, basteln	77	68	60	41
Sport treiben	41	50	67	62
mit der Familie etwas unternehmen	58	51	50	38
Beschäftigung mit Tieren	44	41	40	42
zu einer Jugendgruppe oder anderen Gruppen außerhalb der Schule gehen	20	30	36	45
selber Musik machen/singen	29	25	26	25
Besuch von Arbeitsgemeinschaften/ AGs in der Schule	13	22	27	28
durch die Stadt bummeln, shoppen	15	14	22	31

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

② **Freizeitbeschäftigungen sechs- bis 13-jähriger Mädchen und Jungen (ohne Mediennutzung)**

jeden oder fast jeden Tag/ein- oder mehrmals pro Woche, in %

Freizeitbeschäftigung	Mädchen	Jungen
draußen spielen, etwas unternehmen	93	95
sich mit Freunden treffen, besuchen	91	93
drinnen spielen	77	77
bei der Hausarbeit helfen, das eigene Zimmer aufräumen	69	55
malen, zeichnen, basteln	69	52
Sport treiben	46	64
mit der Familie etwas unternehmen	47	50
Beschäftigung mit Tieren	43	41
zu einer Jugendgruppe oder anderen Gruppen außerhalb der Schule gehen	33	35
selber Musik machen/singen	33	20
Besuch von Arbeitsgemeinschaften/ AGs in der Schule	25	21
durch die Stadt bummeln, shoppen	25	18

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

vielfältigen medienbezogenen Aktivitäten. Daneben spielen sicher die eingeschränkteren Freizeitmöglichkeiten, beispielsweise durch die geringere Anzahl von Gärten oder den zumindest elternteilig artikulierten schwierigeren Zugang zu Turnhallen und Schwimmbädern, eine Rolle. Offenbar hat sich das Sicherheitsempfinden der Eltern verändert und bewirkt, dass den Kindern ein geringerer räumlicher Radius gelassen wird, sodass sie stärker auf Freizeitangebote drinnen verwiesen sind (vgl. auch den Beitrag von Frey-Vor und Schumacher in diesem Heft).

Bedeutung verschiedener Medien für einzelne Zielgruppen

Offensichtlich gehen Mädchen stärker als Jungen klassischen Medientätigkeiten wie Bücher oder Zeitschriften lesen und Musik hören nach. Außerdem nutzen sie das Handy intensiver als Kommunikationsmittel, während Jungen nach wie vor stärker elektronische Medien wie Computer und Spielkonsole nutzen (vgl. Tabelle 5). So beschäftigen sich mit 60 Prozent doppelt so viele zehn- bis 13-jährige Jungen mindestens wöchentlich mit der Spielkonsole als ihre weiblichen Altersgenossen. Die Hälfte der Mädchen gibt an, überhaupt noch nie auf einer Konsole gespielt zu haben, während dies nur für knapp ein Drittel der Jungen zutrifft. Comics sind nach wie vor eine Domäne der Jungen, die für sie im Unterschied zu Mädchen auch mit fortgeschrittenem Alter noch interessant sind.

Analog zum Abschied von Kinderaktivitäten im Altersverlauf wenden sich die Kinder zunehmend von Kindermedien, wie bestimmten Comics und Hörspielen, ab, während Handy-, PC- und Internetnutzung sowie Musik wichtiger werden.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Mediennutzung

Unterstützt werden die Veränderungen zugunsten elektronischer Medien von der Akzeleration, also dem früheren Abschied von der Kindheit und der damit einhergehenden früheren Zuwendung zu

③ Freizeitbeschäftigungen sechs- bis 13-jähriger Kinder im Zeitvergleich (ohne Mediennutzung)

in %

Freizeitbeschäftigung	2005			1990		
	jeden oder fast jeden Tag/ein- oder mehrmals pro Woche	jeden oder fast jeden Tag	ein- oder mehrmals pro Woche	jeden oder fast jeden Tag/ein- oder zweimal pro Woche	jeden oder fast jeden Tag	ein- oder zweimal pro Woche
draußen spielen, etwas unternehmen	94	46	49	93	73	20
sich mit Freunden treffen, besuchen	92	36	56	87	55	32
drinnen spielen	77	33	44	80	53	27
bei der Hausarbeit helfen, das eigene Zimmer aufräumen	61	12	49	58	22	36
malen, zeichnen, basteln	60	15	45	65	26	39
Sport treiben*	56	8	47	49	10	39
mit der Familie etwas unternehmen	48	3	45	35	5	30
Beschäftigung mit Tieren	42	23	19	53	38	15
zu einer Jugendgruppe oder anderen Gruppen außerhalb der Schule gehen	34	3	30	21	4	17
selber Musik machen/singen	26	6	20	30	15	15
Besuch von Arbeitsgemeinschaften/AGs in der Schule	23	2	22	keine Vergleichsdaten		
durch die Stadt bummeln, shoppen	21	2	19	keine Vergleichsdaten		

* Vergleich nur eingeschränkt möglich, da 1990 nur organisierter Sport in Vereinen erhoben wurde.

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

④ Mediennutzung sechs- bis 13-jähriger Kinder in der Freizeit - im Zeitvergleich

in %

Mediennutzung	2005			1990		
	jeden oder fast jeden Tag/ein- oder mehrmals pro Woche	jeden oder fast jeden Tag	ein- oder mehrmals pro Woche	jeden oder fast jeden Tag/ein- oder zweimal pro Woche	jeden oder fast jeden Tag	ein- oder zweimal pro Woche
Fernsehen	98	83	16	95	82	13
Musik*	68	22	46	76	46	30
Radio	62	32	30	63	46	17
Computer	61	20	41	7	2	5
Bücher	58	15	43	57	32	25
Zeitschriften	47	8	40	31	9	22
Comics, Heftchen	40	7	33	51	21	30
Hörspiele*	39	8	31	keine Vergleichsdaten		
Spielkonsole	38	8	30	21	9	12
Internet	37	7	30	keine Vergleichsdaten		
Videokassetten, DVD	36	5	31	30	12	18
Handy telefonieren	30	11	19	keine Vergleichsdaten		
Handy sms	29	11	19	keine Vergleichsdaten		
Zeitung	27	8	20	16	7	9
Handy spielen	17	4	13	keine Vergleichsdaten		
Kino	6	0	6	4	1	3

* 1990: Schallplatte/Kassette/CD; 2005: Schallplatte/Kassette/CD/MP3.

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

⑤ Mediennutzung sechs- bis 13-jähriger Mädchen und Jungen in der Freizeit

jeden oder fast jeden Tag/ein- oder mehrmals pro Woche, in %

Mediennutzung	Mädchen	Jungen
Fernsehen	99	98
Musik*	72	65
Radio	63	61
Computer	55	67
Bücher	63	53
Zeitschriften	54	42
Comics, Heftchen	32	47
Hörspiele*	41	37
Spielkonsole	26	49
Internet	33	41
Videokassetten, DVD	34	37
Handy telefonieren	32	29
Handy sms	31	28
Zeitung	29	25
Handy spielen	16	17
Kino	5	7

* auf Schallplatte/Kassette/CD/MP3.

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

⑥ Radionutzung von Kindern nach Alter

Frage: „Wählst du meistens selbst aus, was du im Radio hören möchtest, oder hörst du meistens mit, was andere hören?“

Angaben in %

Alter	höre meistens mit, was andere hören	wähle meistens selber aus
6 bis 7 Jahre	66	33
8 bis 9 Jahre	54	46
10 bis 11 Jahre	40	59
12 bis 13 Jahre	35	64
Gesamt	46	53

n = alle 1307 Kinder, die mindestens ein- oder mehrmals pro Woche Radio hören.

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

⑦ Mediennutzung in der Freizeit im Altersverlauf

jeden oder fast jeden Tag/ein- oder mehrmals pro Woche, in %

Mediennutzung	6-7 Jahre	8-9 Jahre	10-11 Jahre	12-13 Jahre
Fernsehen	98	97	100	98
Musik*	60	63	68	78
Radio	54	56	66	69
Computer	32	50	74	81
Bücher	52	63	53	55
Zeitschriften	29	38	57	60
Comics, Heftchen	40	43	44	36
Hörspiele*	52	46	36	27
Spielkonsole	23	33	48	45
Internet	13	25	44	58
Videokassetten, DVD	32	30	36	42
Handy telefonieren	12	17	32	54
Handy sms	7	17	31	54
Zeitung	13	20	30	41
Handy spielen	4	9	17	30
Kino	4	4	5	10

* auf Schallplatte/Kassette/CD/MP3.

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

Neben dem Fernsehen sind auch die Hörmedien Kassette, CD und Radio selbstverständliche Begleiter im kindlichen Alltag. So hat das Radio im Vergleich zu 1990 zwar bei der täglichen Nutzung verloren, dennoch ist es das am zweitmeisten täglich genutzte Medium, und zwar geschlechtsunabhängig und mit steigendem Alter zunehmend: Während nur 26 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen nahezu täglich Radio hören, sind es 38 Prozent der Zwölf- bis 13-Jährigen. Bezieht man die mindestens wöchentliche Nutzung ein, stellt sich das Radio für zwei Drittel der älteren Kinder als wichtig heraus. Dabei ist im Altersverlauf wie beim Fernsehen eine Zunahme der Autonomie zu beobachten. Während noch zwei Drittel der Sechs- bis Siebenjährigen meistens bei anderen mithören, entscheiden sich knapp zwei Drittel der Zwölf- bis 13-Jährigen eigenständig für ein Radioprogramm (vgl. Tabelle 6). Da die Hälfte der Sechs- bis 13-Jährigen über ein eigenes Radio im Kinderzimmer verfügt, wählen sie oftmals selber das Programm aus. Kinder, die viel fernsehen, nutzen auch das Radio intensiver, sodass beide Medien offenbar auch bei Kindern nicht miteinander konkurrieren. Für 17 Prozent der Kinder spielt das Radio überhaupt keine Rolle, sie geben an, nie Radio zu hören.

Radio ist nach dem Fernsehen das am zweithäufigsten genutzte Medium

Wie Radio hören wird auch Musik hören von Tonträgern wie CD, Kassette und MP3 im Altersverlauf wichtiger, und zwar erfolgt die Zunahme ebenfalls bei der täglichen Nutzung (vgl. Tabelle 7). Im Gegensatz zum Radio zeigt sich jedoch eine stärkere Relevanz von Musik für Mädchen, von denen 72 Prozent angeben, mindestens wöchentlich Musik zu hören, während es bei Jungen 65 Prozent sind (vgl. Tabelle 5). Sowohl Musik hören als auch die Nutzung von Hörspielen ist bei Kindern in den alten Bundesländern verbreiteter, obwohl die Geräteausstattung bei Kindern in Ostdeutschland in diesem Fall besser ist.

Musik hören wird mit steigendem Alter der Kinder bedeutsamer

Hörspiele sind mit 39 Prozent zwar insgesamt weniger relevant als Radio und Musik, jedoch erweisen sie sich klar als Medium für jüngere Kinder. Erst mit zunehmendem Alter setzt eine Verschiebung in Richtung Musik hören ein. Mehr als die Hälfte der Sechs- bis Siebenjährigen gibt an, dass Benjamin Blümchen, Die drei ??? und andere Hörspielfiguren für sie zu einer normalen Woche gehören. Dagegen spielen Hörspiele nur noch für 27 Prozent der Zwölf- bis 13-Jährigen im Alltag eine nennenswerte Rolle (vgl. Tabelle 7).

Hörspiele sind Medium für jüngere Kinder

Auch wenn Printmedien nicht mit der Intensität wie das Fernsehen oder Hörmedien genutzt werden, nehmen Bücher, Zeitschriften, Comics und Zeitungen einen wichtigen Platz im Leben der Kinder ein. So geben 58 Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen an, mindestens einmal in der Woche in einem Buch zu lesen. Damit erweisen sich die Kinder gegenüber ihren Eltern, von denen nur 35 Prozent in der Woche auch außerhalb ihrer Berufstätigkeit Bücher lesen, als deutlich lesefreudiger. Wie die Radionutzung ist auch die wöchentliche Buch-

Kinder sind lesefreudiger als ihre Eltern

nutzung im Vergleich zu 1990 nicht rückläufig, jedoch sind es heute mit 15 Prozent deutlich weniger Kinder, die täglich Bücher lesen (vgl. Tabelle 4). Nach wie vor gehört Bücher lesen häufiger zu den Freizeitaktivitäten von Mädchen, was insbesondere mit der deutlich geringeren Buchlektüre der älteren Jungen zusammenhängt. Generell erweisen sich die Acht- bis Elfjährigen als die größten Lesefans, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass in diesem mittleren Alterssegment einerseits die Lesefähigkeit erlernt ist, die Kinder andererseits aber noch weniger außerhäusliche Freizeitaktivitäten wahrnehmen als die Zwölf- bis 13-Jährigen (vgl. Tabelle 7). Während die Nutzung der meisten untersuchten Medien weitgehend bildungsunabhängig ist, zeigt sich beim Buch ein starker Bildungseffekt: So lesen 69 Prozent der Gymnasialschüler mindestens wöchentlich, während dies nur für 47 Prozent der Hauptschüler zutrifft. Auch bei den Eltern sind es stärker jene mit höherer formaler Bildung, die regelmäßig Bücher lesen.

Wie Bücher lesen ist auch Zeitschriften lesen mit 54 Prozent für mehr Mädchen von Relevanz als für Jungen, von denen 42 Prozent in der Woche Zeitschriften nutzen (vgl. Tabelle 5). Im Unterschied zu Büchern geht die Nutzung jedoch bei älteren Kindern nicht zurück, sondern Zeitschriften erfahren im Altersverlauf einen kontinuierlichen Bedeutungszuwachs (vgl. Tabelle 7). Bei den älteren Kindern werden Jugend- und Mädchenzeitschriften sowie Sport- und Spielmagazine relevant. Im Gegensatz zu Büchern, wo sich die Kinder als die regelmäßigeren Leser als ihre Eltern erweisen, geben mit 69 Prozent mehr Eltern als Kinder an, mindestens wöchentlich Zeitschriften zu lesen.

Comics werden von 40 Prozent der Kinder in einer Woche gelesen bzw. angesehen, wobei Micky Maus und andere für Jungen besonders attraktiv sind, und sie im Gegensatz zu den Mädchen auch mit fortgeschrittenem Alter dem Medium treu bleiben.

Nur 27 Prozent der Kinder lesen mindestens wöchentlich Zeitung

Während die Zeitungslektüre für die Mehrzahl der Erwachsenen zu einer normalen Woche gehört und auch von 82 Prozent der befragten Eltern mindestens wöchentlich praktiziert wird, hat das Medium nur für 27 Prozent der Kinder diese Relevanz. Die Zeitung ist hauptsächlich für ältere Kinder von Bedeutung, und auch hier erweisen sich die Mädchen als die etwas eifrigeren Leserinnen (vgl. Tabellen 5 und 7). Daneben werden Zeitungen wie Zeitschriften mehr von Kindern im Westen als im Osten gelesen, was u.a. mit der geringeren Kaufbereitschaft der ostdeutschen Eltern in diesem Segment zusammenhängen könnte.

Handy gewinnt mit steigendem Alter der Kinder an Bedeutung

Das für viele Erwachsene, aber auch für Jugendliche aus verschiedenen Gründen besonders wichtige Handy spielt für Kinder noch eine eher untergeordnete Rolle: So nutzt knapp ein Drittel der Sechs- bis 13-Jährigen das Handy mindestens einmal pro Woche zum Telefonieren, ähnlich viele, um eine SMS zu verschicken. Für 11 Prozent ist es dabei von extrem hoher Relevanz und wird (fast) täglich verwendet (vgl. Tabelle 4). Dabei ist das

Mobiltelefon für die älteren Kinder besonders attraktiv: Nur 12 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen telefonieren mindestens wöchentlich via Mobiltelefon, bei Zwölf- bis 13-Jährigen ist es schon gut jeder Zweite, wobei die Mädchen die intensiveren Nutzerinnen des Handys als Kommunikationsmittel sind (vgl. Tabellen 5 und 7). Die Handyspiele erweisen sich als weniger wichtig. Nur 17 Prozent der Befragten geben an, regelmäßig mit dem Handy zu spielen.

Der Computer ist das Medium, das in den letzten Jahren den größten Bedeutungszuwachs erfahren hat. So nutzen 61 Prozent der Kinder den PC heute mindestens wöchentlich, 20 Prozent sogar annähernd täglich (vgl. Tabelle 4). Dabei nimmt die Wichtigkeit des Mediums im Altersverlauf zu, daneben sind Jungen regelmäßiger Nutzer als Mädchen (vgl. Tabellen 5 und 7). Es zeigt sich, dass Kinder, die das Gymnasium besuchen, überdurchschnittlich oft den PC nutzen. Dies spiegelt sich auch bei der Elterngeneration wider, wo Mütter und Väter mit gehobenem Bildungsabschluss überdurchschnittlich viel mit dem Computer umgehen.

Um genauer herauszufinden, wie Kinder den Computer einsetzen, wurden die regelmäßigen Nutzer gefragt, welche Tätigkeiten sie am Computer ausüben. Dabei zeigte sich, dass im Altersverlauf nicht nur eine ansteigende Nutzung zu beobachten ist, sondern sich die Tätigkeiten auch stark ausdifferenzieren. So werden an den PC mehr und mehr Funktionen und Aufgaben delegiert. Alters- und geschlechtsübergreifend, wenngleich die Jungen die intensiveren und ausdauernden Nutzer sind, wird der Computer zum Spielen eingesetzt, und zwar sowohl allein als auch mit anderen. So geben gut drei Viertel an, allein zu spielen, 62 Prozent spielen auch mit anderen. Die ernsthafte Nutzung, also der Einsatz von Lernprogrammen oder die gezielte Nutzung für die Schule wird mit zunehmendem Alter wichtiger – und dies insbesondere bei den beflisseneren Mädchen. Andere Tätigkeiten wie der Versand und Empfang von E-Mails, Musik hören oder Filme am PC anschauen, sind eher untergeordnet.

Das Internet wird von deutlich weniger Kindern regelmäßig genutzt als der Computer. Zwar verfügen 60 Prozent der Haushalte mit Kindern über einen Internetanschluss, es sind mit 37 Prozent aber weniger Sechs- bis 13-Jährige, die das WWW wöchentlich oder öfter nutzen. Etwa die Hälfte der Kinder hatte noch nie Kontakt mit dem Internet. Ähnlich wie beim Computer spielt das Internet für ältere Kinder eine deutlich größere Rolle, von einer intensiveren Nutzung kann erst bei Kindern ab zehn Jahren gesprochen werden. Bei den Tätigkeiten der Kinder, die mindestens wöchentlich das Internet

Computer mit größtem Bedeutungszuwachs

Computer wird zum Spielen und mit zunehmendem Alter für Lernprogramme genutzt

Intensive Internetnutzung erst bei Kindern ab zehn Jahre

nutzen, ist mit 62 Prozent die Informationssuche für die Schule oder private Interessen (60%) die dominante Nutzungsweise, gefolgt von der Kommunikation mit anderen über E-Mail oder Chat. Damit ist das Nutzungsverhalten dem von Erwachsenen durchaus ähnlich. Onlinespiele sind im Vergleich weniger bedeutend und das Herunterladen von Bild- und Musikdateien wird erst mit zunehmendem Alter interessant.

Medien im Tagesverlauf von Sechs- bis 13-Jährigen

Seit der ARD/ZDF-Kinderstudie aus dem Jahr 1990 (2) wurden in der aktuellen Studie erstmals wieder differenzierte Tagesablaufdaten für die Sechs- bis 13-Jährigen erhoben. Auf repräsentativer Basis zeigen diese Daten, wie der Alltag von Kindern strukturiert ist und zu welchen Tageszeiten die einzelnen Medien genutzt werden. Darüber hinaus lassen sich spezielle Fragestellungen mit den Tagesablaufdaten beantworten. Welche Medien werden zu ähnlichen Tageszeiten genutzt und stehen damit in einer Konkurrenzsituation und wie ist die Mediennutzung im Kontext anderer Beschäftigungen in den Alltag eingebettet? Wie verändert sich der soziale Kontext der Mediennutzung im Tagesablauf, zum Beispiel: Wann sitzen Kinder eher allein vor dem Fernseher bzw. wann schauen sie mit Eltern oder Geschwistern gemeinsam? Da es an dieser Stelle nicht möglich ist, die gesamte Datenfülle darzustellen, konzentrieren sich die folgenden Ausführungen nach einer kurzen Methodenbeschreibung auf die Struktur eines durchschnittlichen Wochentages der Sechs- bis 13-Jährigen und die Nutzungsschwerpunkte der Medien im Vergleich.

Erhebung von Freizeitaktivitäten und Mediennutzung anhand eines Tagesablaufschemas

Die Abfrage des Tagesablaufs orientierte sich an dem Verfahren der Studie aus dem Jahr 1990. Mit den Kindern wurde der jeweils gestrige Tag zwischen 5.00 Uhr und 24.00 Uhr anhand eines Tagesablaufschemas durchgegangen und dabei einzelne Tätigkeiten sowie die Mediennutzung abgefragt. Bei jüngeren Kindern, denen die Strukturierung des gestrigen Tages schwergefallen ist, war bei dieser Fragestellung die Hilfestellung des Elternteils erlaubt. Dabei wurden die Tätigkeiten schlafen, Körperpflege, Mahlzeiten, Schule, Hausaufgaben, drinnen spielen, draußen spielen, Aktivitäten in Vereinen und Clubs berücksichtigt. Von den medialen Freizeitaktivitäten wurden die Nutzung der Medien Fernsehen, Radio, Tonträger (Kassette, CD, Schallplatte, MP3), VHS/DVD, Bücher, Zeitschriften sowie Computer und Internet erhoben.

Kinder stehen heute früher auf und gehen später ins Bett als im Jahr 1990

An einem normalen Werktag in der Schulzeit stehen die meisten Kinder zwischen 6.45 Uhr und 7.30 Uhr auf. Um halb acht haben bereits 70 Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen den Tag begonnen, um 8.00 Uhr sind es fast 80 Prozent und spätes-

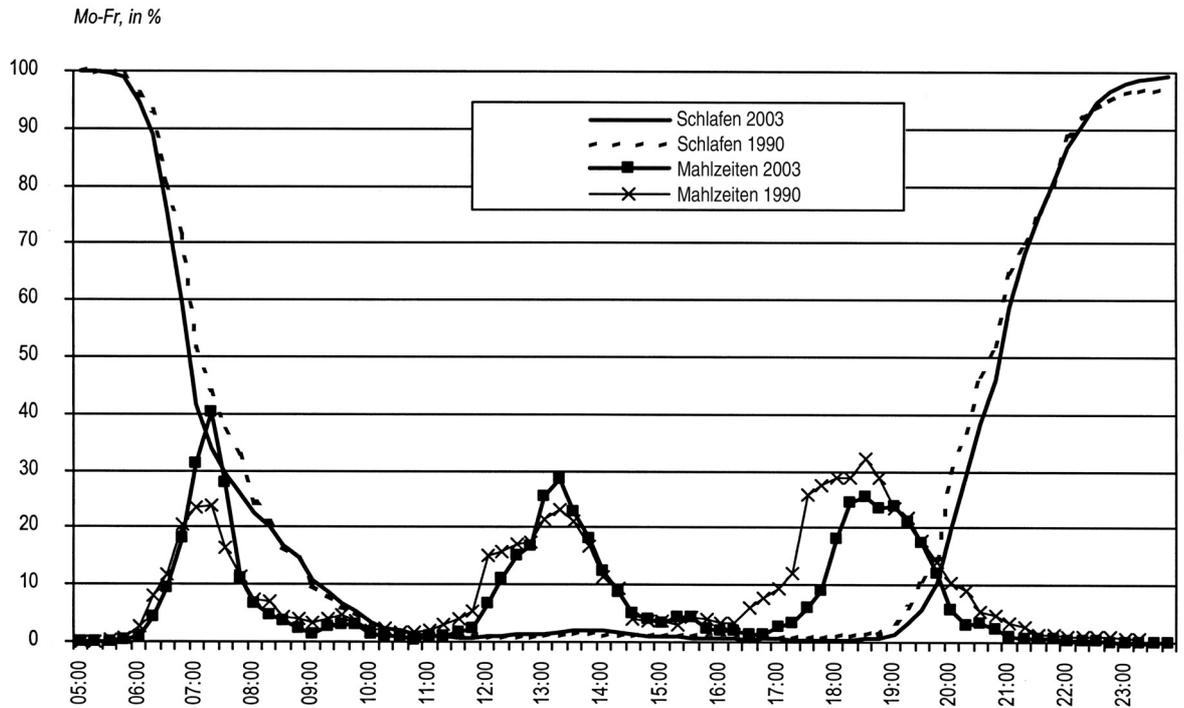
tens um 9.00 Uhr sind fast alle Kinder, die nicht krank sind oder schulfrei haben, aufgestanden. Abends gegen 20.00 Uhr liegen 20 Prozent der Kinder wieder im Bett; um 21.00 Uhr sind es fast 60 Prozent und gegen 22.00 Uhr sind nur noch 13 Prozent wach. Der Vergleich mit den Daten von 1990 zeigt, dass der Tag für die Kinder etwas länger geworden ist. Die Sechs- bis 13-Jährigen stehen 2003 etwas früher auf und gehen etwas später ins Bett. Die Hauptmahlzeiten strukturieren den Tag und finden bei den meisten Kindern zu ähnlichen Zeiten statt. Das Frühstück findet meist zwischen 7.15 Uhr und 7.30 Uhr statt; das Mittagessen zwischen 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr und das Abendessen in der Zeit zwischen 18.15 Uhr und 19.00 Uhr. Im Vergleich zu den Ergebnissen von 1990 fällt auf, dass das Abendessen kürzer geworden ist und später beginnt (vgl. Abbildung 1). Am gesamten Tag nehmen die Mahlzeiten insgesamt 87 Minuten ein, im Jahr 1990 waren es noch 108 Minuten (vgl. Tabelle 8).

Da in der Studie fast ausschließlich schulpflichtige Kinder befragt wurden, sind fast alle Kinder zwischen 8.00 und 12.30 Uhr in der Schule. Die Hausaufgaben werden in der Regel – nach einer kurzen Pause nach Schulende – am Nachmittag zwischen 13.30 Uhr und 15.00 Uhr erledigt. Die meisten Sechs- bis 13-Jährigen sitzen gegen 14.00 Uhr an den Schulaufgaben (vgl. Abbildung 2). Der Zeitumfang für die Schule und die Hausaufgaben ist im Vergleich zu 1990 deutlich angestiegen. Der Schulbesuch – einschließlich Schulweg und Schulsport – nimmt 333 Minuten in Anspruch, im Vergleich zu 1990 sind dies immerhin 52 Minuten mehr. Zusätzlich sitzt jedes Schulkind im Durchschnitt 69 Minuten an den Hausaufgaben; im Jahr 1990 waren es 64 Minuten (vgl. Tabelle 8).

Von den nicht-medialen Freizeitbeschäftigungen nehmen das Spielen innerhalb und außerhalb der Wohnung, Sport und Hobbys die meiste Zeit ein. Außerhalb der Wohnung spielen die Kinder meistens in der Zeit zwischen 15.30 Uhr und 17.00 Uhr. Der Schwerpunkt liegt hier um 16.00 Uhr, zu dieser Zeit spielt ein Drittel der Kinder außerhalb der Wohnung. Danach verlagert sich das Spielen zunehmend in die eigenen vier Wände; ab 18.00 Uhr wird mehr drinnen als draußen gespielt. Insgesamt ist das Spielen in der Wohnung weniger stark auf eine Zeit konzentriert, sondern verteilt sich auf den gesamten Nachmittag zwischen 15.00 Uhr und 19.00 Uhr. Betrachtet man den Zeitumfang, dann spielten die Kinder im Jahr 2003 etwas mehr als zwei Stunden pro Tag, wovon eine Stunde drinnen und 67 Minuten draußen im Freien gespielt wurden. Die Zeit für das Spielen in der Freizeit ist also geringer geworden. Im Vergleich zu 1990 geht besonders der Zeitumfang des Spielens in der Wohnung zurück und zwar um fast eine Stunde; beim Spielen draußen sind es 22 Minuten weniger. Bei den Freizeitaktivitäten außerhalb der Wohnung ist zu berücksichtigen, dass Sport treiben und andere Aktivitäten in Vereinen und Clubs gesondert erhoben wurden. Der durchschnittliche Zeitaufwand für diese Aktivitäten liegt pro Werktag bei 27 Minuten

Spielen nimmt von den nicht-medialen Freizeitaktivitäten die meiste Zeit ein

Abb. 1 Schlafen und Mahlzeiten im Tagesablauf der Sechs- bis 13-Jährigen 1990 und 2003



Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

(vgl. Tabelle 8). Die Hauptzeit für Sport und Aktivitäten in Vereinen und Clubs liegt zwischen 16.00 Uhr und 18.00 Uhr.

AGF/GfK-Daten dienen als Datenquelle für Fernsehnutzung

Von den Medien sollen zunächst die Daten für das Fernsehen dargestellt werden. Da im Unterschied zu den anderen Tagesablaufdaten für die Sechs- bis 13-Jährigen gemessene Fernsehdaten aus der AGF/GfK Fernsehforschung vorliegen, wird an dieser Stelle auf diese Datenquelle zurückgegriffen.

Ostdeutsche Kinder sehen mehr fern als westdeutsche

An einem durchschnittlichen Tag im Jahr 2003 sahen die Sechs- bis 13-Jährigen 102 Minuten fern. Die ostdeutschen Kinder sahen mit 124 Minuten fast eine halbe Stunde länger fern als ihre westdeutschen Altersgenossen (97 Minuten). Im Langzeitvergleich seit 1992 ergibt sich bei den westdeutschen Kindern ein Anstieg um zehn Minuten, der besonders Anfang der 90er Jahre stattfand. Bei den ostdeutschen Kindern ist die Sehdauer auf dem höheren Niveau konstant (vgl. Tabelle 9).

TV-Nutzung der Kinder hat sich weiter in den Abend verschoben

Der Nutzungsverlauf des Fernsehens an einem normalen Wochentag hat sich leicht verändert. Die Schulkinder sehen inzwischen am Vorabend weniger und am Abend später fern als zwölf Jahre zuvor. Der tägliche Nutzungsgipfel des Fernsehens hat sich nach hinten verschoben und liegt jetzt zwischen 20.00 Uhr und 20.15 Uhr (vgl. Abbildung 3). Deutliche Unterschiede bestehen zwischen jüngeren und älteren Kindern. Ab zehn Jahren steigt die Fernsehnutzung auch an den Wochentagen schon am Nachmittag deutlich an. Ebenso sehen die älteren Kinder am Abend länger fern; so sitzen gegen 21.00 Uhr von den Zwölf- bis 13-Jährigen noch ein Viertel, von den Acht- bis Neunjährigen

ⓑ Zeitemfang für Tätigkeiten und Mediennutzung der Sechs- bis 13-Jährigen

Mo-Fr, 5.00–24.00 Uhr

	Nutzungsdauer in Min. zwischen 5.00 und 24.00 Uhr	
	1990	2003
schlafen	324	301
Körperpflege, anziehen	40	41
Essen	108	87
Schule/Schulweg	281	333
Hausaufgaben	64	69
Zimmer aufräumen/Hausarbeit	23	21
drinnen spielen	119	60
draußen spielen	89	67
Sport treiben	17	16
Aktivitäten in Vereinen, Clubs*		11
Lesen gesamt**	19	9
Radio	23	20
Kassette, CD, Schallplatten	17	11
Video/DVD	5	3
Computer*		14
Internet*		3

* 1990 nicht erhoben.

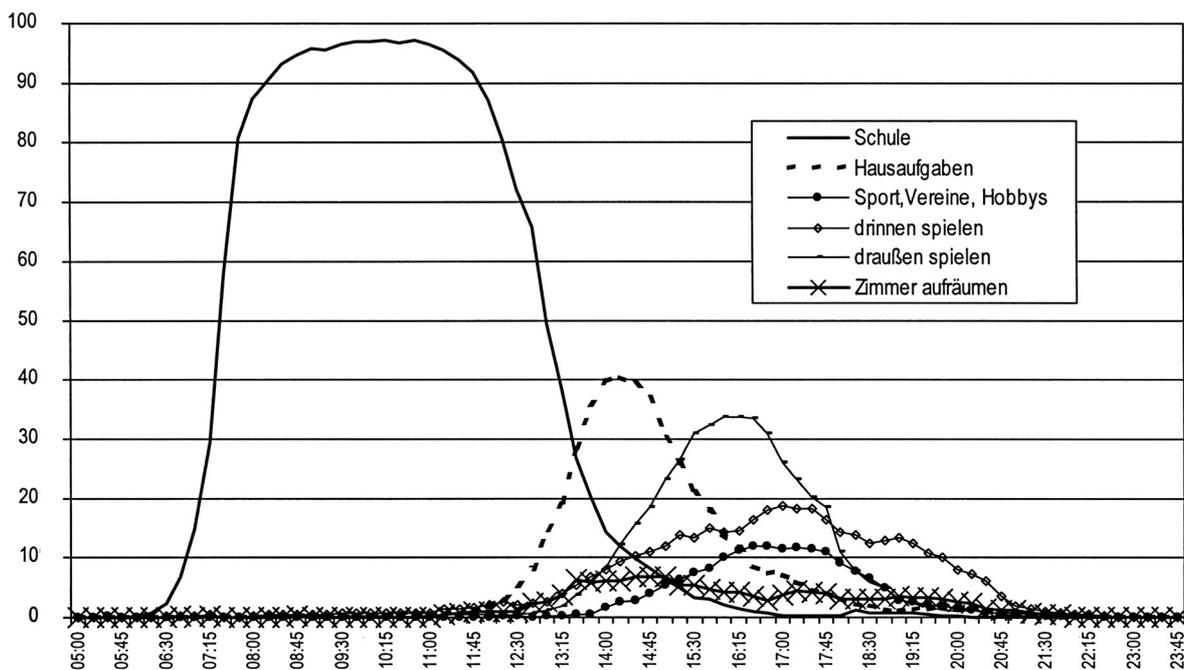
** Bücher, Zeitschriften für Erwachsene/für Kinder und Jugendliche, Hefte.

Quelle: ARD/ZDF-Studien „Kinder und Medien 1990/2003“.

14 Prozent und von den Sechs- bis Siebenjährigen 9 Prozent vor dem Fernsehgerät (vgl. Abbildung 4). Im Unterschied zu den Wochentagen Montag bis Freitag wird an den beiden Wochenendtagen schon

Abb. 2 Tätigkeiten im Tagesablauf der Sechs- bis 13-Jährigen 2003

Mo-Fr, in %



Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

⑨ **Sehdauer der Kinder 1990 bis 2003**

3.00 – 3.00 Uhr, in Min.

Jahr	Sechs- bis 13-Jährige			Drei- bis 13-Jährige		
	West	Ost	gesamt	West	Ost	gesamt
1990	87					
1991	93					
1992	97	124	104	86	113	93
1993	100	125	106	88	112	94
1994	95	114	100	89	105	93
1995	99	121	102	93	114	95
1996	103	123	108	96	116	101
1997	99	109	102	92	107	95
1998	102	119	106	94	116	99
1999	97	123	103	92	117	97
2000	97	129	104	91	123	97
2001	100	122	104	93	117	98
2002	99	132	105	91	123	97
2003	97	124	102	89	116	93

Quelle: AGF/GfK.

am Morgen ab ca. 9.00 Uhr in relevantem Umfang ferngesehen. Am Samstagabend dürfen die Kinder am längsten fernsehen, die höchste Nutzung findet gegen 21.00 Uhr statt, wobei auch gegen 22.00 Uhr noch über 20 Prozent der Kinder fernsehen. Dagegen ist Sonntag der Tag, an dem die Schulkinder abends am wenigsten fernsehen (dürfen); auch im

Vergleich zu den Tagen Montag bis Freitag geht die Fernsehnutzung schon deutlich früher zurück (vgl. Abbildung 5).

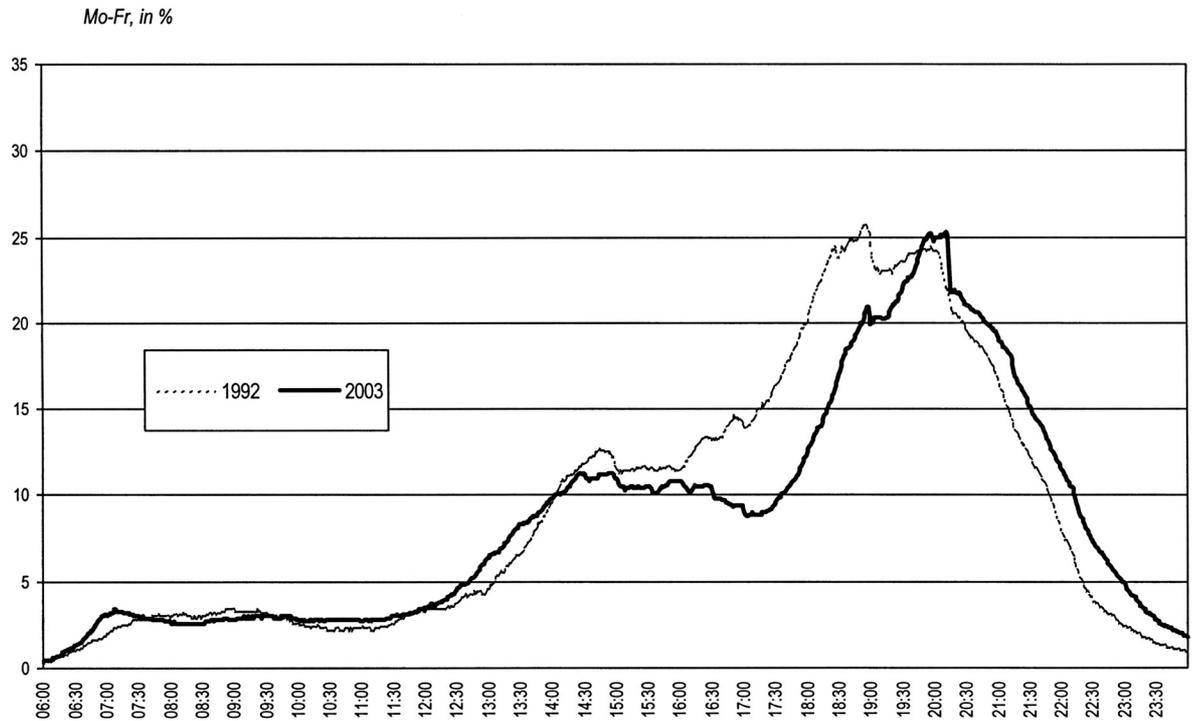
Die soziale Situation bei der Fernsehnutzung von Kindern, also die Frage, ob und wann Kinder eher allein, mit Erwachsenen oder anderen Kindern fernsehen, wurde in der Studie sowohl im Tagesverlauf als auch über die Abfrage der generellen Häufigkeit ermittelt. Jedes zweite Kind (49%) sieht nach eigenen Angaben jeden bzw. fast jeden Tag allein fern. Dagegen sitzen nur 20 Prozent täglich mit den Eltern oder anderen Erwachsenen gemeinsam vor dem Fernseher. In ähnlicher Häufigkeit wird mit anderen Kindern ferngesehen; 22 Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen tun dies täglich. Je älter Kinder werden, desto häufiger sehen sie auch allein fern. So sehen nur 38 Prozent der sechs- bis siebenjährigen Grundschulkindern jeden oder fast jeden Tag allein fern, während es unter den Zwölf- bis 13-Jährigen 59 Prozent sind (vgl. Tabelle 10).

Jedes zweite Kind sieht jeden oder fast jeden Tag allein fern

Nach den Tagesablaufdaten sehen Kinder am Nachmittag und in der Vorabendzeit weniger mit einem Elternteil, sondern allein oder mit anderen Kindern bzw. Geschwistern fern. In der Hauptfernsehzeit zwischen 18.00 und 21.00 Uhr wird dann am häufigsten gemeinsam mit den Eltern oder mit Geschwistern ferngesehen. Zwischen 19.00 Uhr und 20.00 Uhr schaut jeweils ein Drittel der Kinder allein, gemeinsam mit den Eltern oder mit anderen Kindern bzw. Geschwistern fern (vgl. Abbildung 6). Mit zunehmendem Alter und bei Besitz eines eigenen Fernsehgerätes sitzen Kinder verstärkt allein vor dem Fernseher.

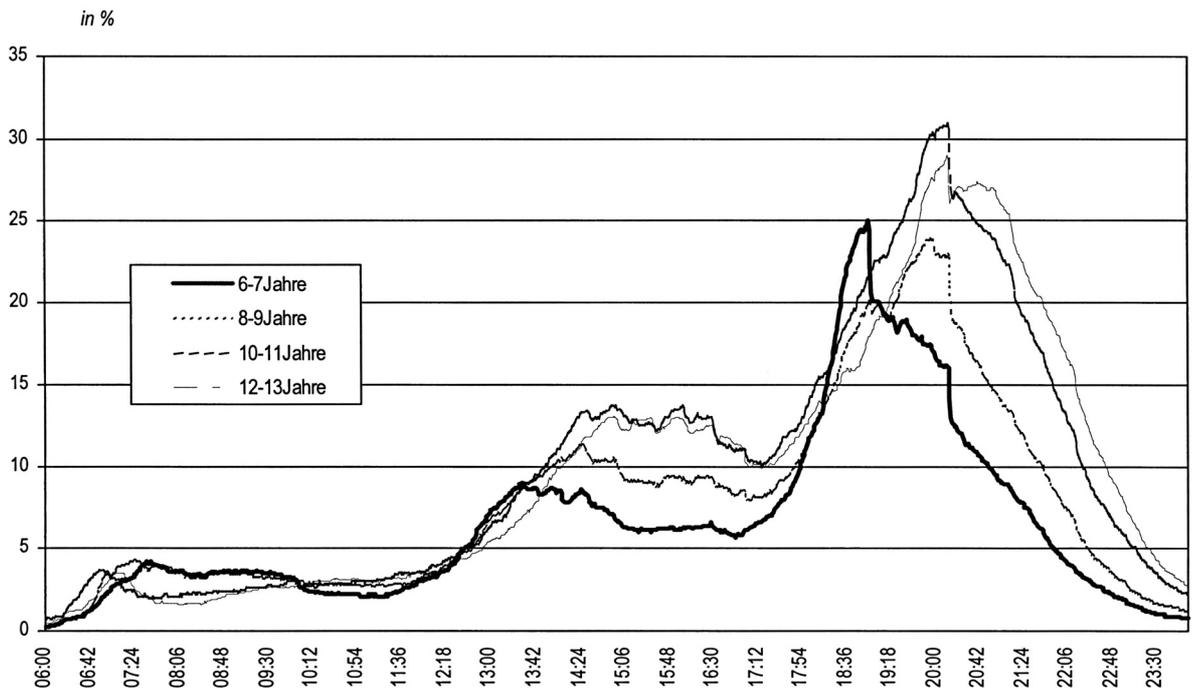
Kinder sehen nachmittags und am Vorabend meistens allein fern

Abb. 3 Fernsehnutzung im Tagesablauf der Sechs- bis 13-Jährigen 1992 und 2003



Quelle: AGF/GfK.

Abb. 4 Fernsehnutzung im Tagesablauf von Kindern nach Alter 2003



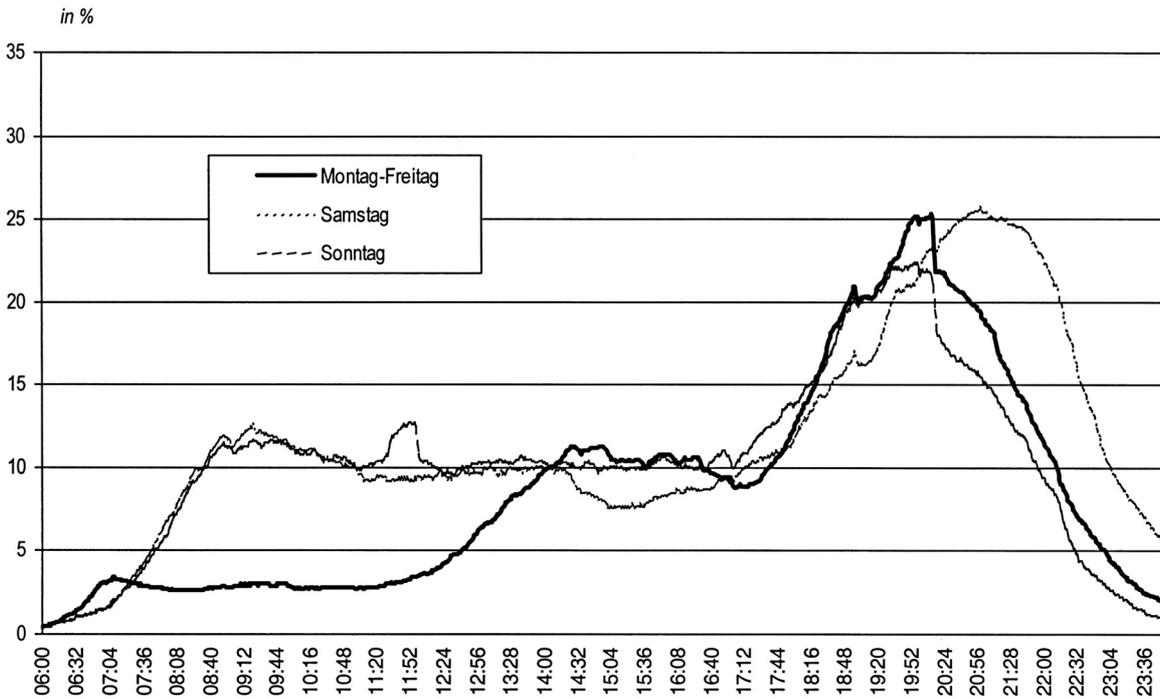
Quelle: AGF/GfK.

Schwerpunkte der Radionutzung: morgens und nachmittags

Für die Radionutzung der Kinder ergeben sich an den Werktagen Montag bis Freitag zwei Nutzungsschwerpunkte, morgens beim Aufstehen zwischen 6.30 Uhr und 7.30 Uhr und nachmittags nach der Schule zwischen 13.00 Uhr und 15.00 Uhr (vgl. Abbildung 7). Hier wird nicht nur die Primärrezeption

des Mediums durch Kinder abgebildet, sondern auch das Mithören zum Beispiel, wenn die Eltern einen Radiosender eingeschaltet haben.

Abb. 5 Fernsehnutzung im Tagesablauf der Sechs- bis 13-Jährigen nach Wochentagen 2003



Quelle: AGF/GfK.

10 Soziale Situation beim Fernsehen

Häufigkeit in %

Häufigkeit	sehe fern ...		
	allein	mit Eltern oder anderen Erwachsenen, mit anderen Kindern	Geschwister oder Freunden
jeden oder fast jeden Tag ein- oder mehrmals	49	20	22
pro Woche	31	57	50
seltener	17	20	23
nie	4	5	

n = 2069 Kinder, die mindestens einmal pro Woche fernsehen.

Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

Vorliebe für das Radio steigt mit dem Alter

Dabei zeigt sich in der untersuchten Gruppe ein deutlicher Alterseffekt: Mit dem Alter der Kinder steigt auch die Vorliebe für das Radio. In der Altersgruppe ab zehn Jahren und noch deutlicher ab zwölf Jahren, wenn sich das Interesse für Programme mit jugendlicher Musik und Moderation entwickelt, sind die beiden Nutzungsschwerpunkte am Morgen und am Nachmittag am stärksten ausgeprägt. Ein Blick auf das Wochenende zeigt für das Radio einen völlig anderen Nutzungsverlauf als an Wochentagen. Die Kinder stehen am Sams-

tag und Sonntag später auf und hören am häufigsten am Vormittag zwischen 9.00 Uhr und 12.00 Uhr Radio. Die durchschnittliche Nutzungsdauer der Schulkinder liegt an den Werktagen Montag bis Freitag bei 20 Minuten, dies sind drei Minuten weniger als im Jahr 1990 (vgl. Tabelle 8).

Zu ähnlichen Tageszeiten wie das Radio werden an Werktagen auch Kassetten und CDs gehört. Am Morgen vor dem Schulbeginn und am Nachmittag von ca. 13.30 Uhr bis zum Abend werden diese Tonträger am häufigsten genutzt. Die Nutzung ist am Nachmittag allerdings deutlich stärker als am frühen Morgen. Gegen 20.30 Uhr steigt die Nutzung von Kassetten und CDs noch einmal deutlich an; in der Regel wird es sich dabei um Musik und Hörspiele handeln, die vor dem Einschlafen gehört werden (vgl. Abbildung 7). Die Nutzungsdauer dieser Tonträger über den gesamten Tag liegt bei elf Minuten (vgl. Tabelle 8).

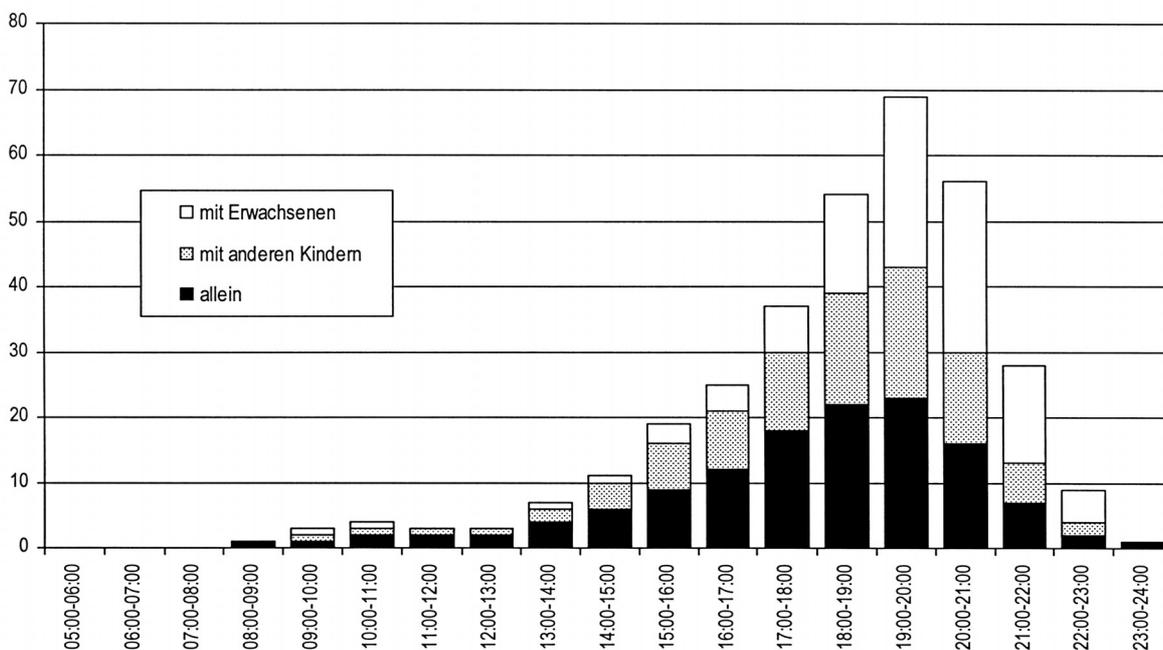
Tonträger werden am häufigsten nachmittags gehört

Die Nutzung von Computern und dem Internet nimmt stark mit dem Alter des Kindes zu. Vor dem Computer sind die Kinder vor allem am späteren Nachmittag ab ca. 15.00 Uhr bis zum Abend gegen 20.00 Uhr anzutreffen (vgl. Abbildung 7). Besonders am Abend in der Hauptfernsehzeit steht die Computernutzung deshalb in zeitlicher Konkurrenz zum Fernsehen. Am Wochenende ist die Computernutzung – besonders bei älteren Kindern ab zehn Jahren – umfangreicher und beginnt früher als an den Wochentagen von Montag bis Freitag. Im Durchschnitt sind es 17 Minuten, die ein Schulkind in der Freizeit mit Spielen oder Lernen am Computer bzw. im Internet verbringt (vgl. Tabelle 8).

Computer nutzen Kinder vor allem spätnachmittags und abends

Abb. 6 Soziale Situation der Sechs- bis 13-Jährigen beim Fernsehen im Tagesablauf 2003

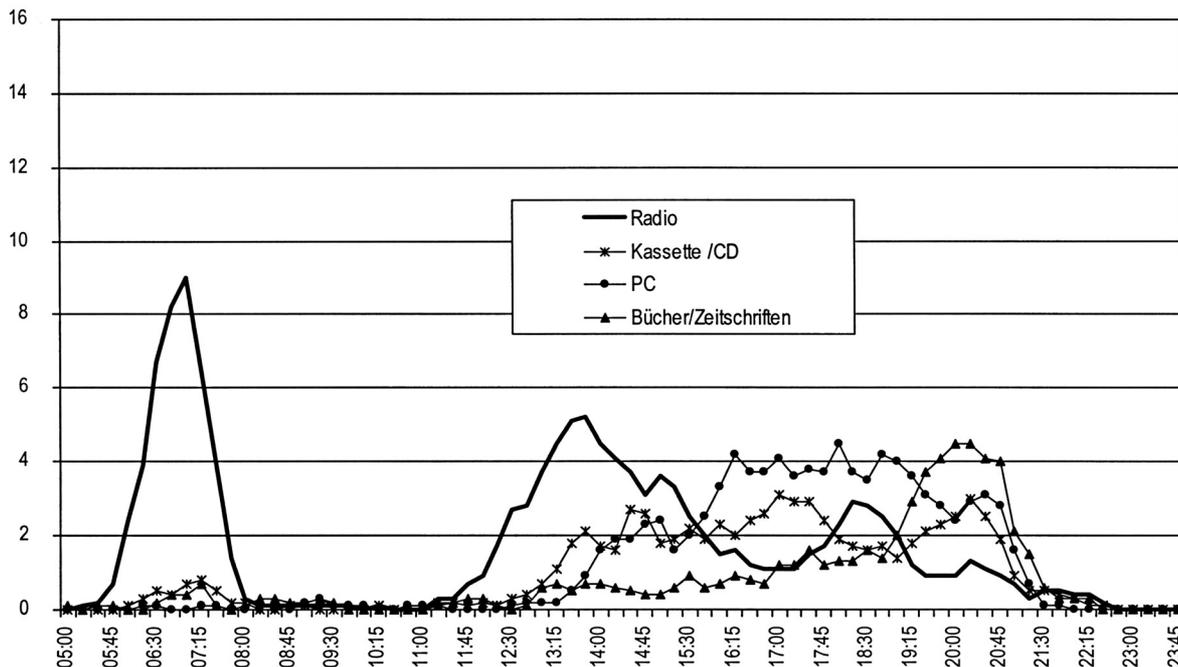
Mo-So, in %



Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

Abb. 7 Nutzung von Hörmedien, PC und Printmedien bei Sechs- bis 13-Jährigen 2003

Mo-Fr, in %



Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003“.

Lektüre findet abends statt

Die tägliche Lektüre von Büchern, Zeitschriften und Heften findet vor allem am Abend statt, und hier insbesondere vor dem Einschlafen zwischen 19.45 und 20.30 Uhr (vgl. Abbildung 7). An Werktagen sind es insgesamt neun Minuten, die Kinder –

außerhalb der schulischen Pflichten – mit dem Lesen verbringen, im Jahr 1990 waren es noch 19 Minuten (vgl. Tabelle 8).

Fazit

**Keine dramatische
Veränderung des
Kinderalltags**

Abschließend lassen sich folgende Trends festhalten. Trotz der Angebotsfülle und vielfältiger Optionen im gesamten Freizeitbereich hat sich der Alltag der Kinder nicht dramatisch verändert. Schule, Hausaufgaben, Mahlzeiten und feste Termine in Vereinen und Clubs strukturieren den Alltag sehr stark; das Zeitbudget für die Mediennutzung ist durch den normalen Tagesablauf vorgegeben.

**Zeitaufwand für
Schule und Hausauf-
gaben ist gestiegen**

Dennoch zeigen sich einige Veränderungen. Der Zeitaufwand für den Schulbesuch und die Hausaufgaben ist gestiegen; die Kinder sind etwas länger auf und die Zeit für das Spielen außerhalb und innerhalb der Wohnung hat sich verkürzt.

**Neue Medien sind
hinzugekommen**

Gespielt wird jetzt auch am Computer, der im Leben der Kinder 1990 noch keine Rolle spielte. Als weitere neue Medien werden vor allem von älteren Kindern das Internet, DVDs, und die Spielkonsole genutzt.

**Kinder verbringen
die meiste Zeit mit
Fernsehen**

Die mit Abstand meiste medial verbrachte Zeit widmen die Kinder dem Fernsehen. Der Schwerpunkt der Fernsehnutzung hat sich ebenfalls leicht in den späteren Abend verschoben. Obgleich die Fernsehnutzung der Kinder nach einem Anstieg zu Beginn der 90er Jahre seit Jahren konstant ist, zei-

gen die Befragungsergebnisse sehr deutlich, dass die subjektive Wichtigkeit des Fernsehens noch einmal gestiegen ist.

Eine tageszeitliche Spezialisierung zeigt sich auch beim Radio und beim Lesen von Büchern. Während das Radio am Morgen und Mittag gehört wird, beschränkt sich das Lesen von Büchern in der Freizeit auf die Abendstunden. Trotz starker medialer Konkurrenz ist die Nutzung des Radios bei den Sechs- bis 13-Jährigen im Vergleich zu Jugendlichen zwar niedrig – der Umfang der Nutzung ist im Vergleich zu 1990 aber weitestgehend konstant. Schon bei Kindern ab zehn Jahren zeigt sich mit der Entwicklung musikalischer Vorlieben ein Anstieg der Radionutzung.

Die Zeit, die mit dem Lesen von Büchern verbracht wird, ist insgesamt zurückgegangen. Obgleich die Kinder immer noch häufiger zu einem Buch greifen als ihre Eltern, zeigt sich dieser Rückgang besonders bei der täglichen Lektüre. Die Ursachen für die aufgezeigten Entwicklungen, eine Differenzierung des Kinderpublikums nach Rezeptionsmustern sowie Zusammenhänge zwischen den einzelnen Freizeittätigkeiten sollen in weiteren Analysen genauer untersucht werden.

**Radionutzung bleibt
konstant**

**Rückgang der täg-
lichen Buchlektüre**

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Klingler, Walter/Jo Groebel: Kinder und Medien 1990. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission unter Mitarbeit von Imme Horn und Karen Schönenberg. Schriftenreihe Media Perspektiven, Band 13. Baden-Baden 1994.
- 2) Vgl. Anm. 1.

